



Stefanie Taschinski

Die kleine Dame und der rote Prinz

Arena 2011 • 146 Seiten • 12,99 • ab 8 J.

Die kleine Dame wohnt im Hinterhof der Bäckerei und ist so groß wie die Schwestern Lily und Karlchen. Aber sie kann viel mehr als normale Menschen: Sie kann mit ihrem Schirm „chamäleonisieren“ (das heißt, sie und ihr Schirm nehmen die Farbe des Hintergrunds an), spricht und versteht alle Sprachen inklusive erfundene und tierische Sprachen und ist einfach die beste Freundin von Lily und Karlchen. Deswegen besuchen die beiden sie auch so oft und unternehmen etwas zusammen. Wie letzten Sommer, jetzt ist Dezember. Aber auch der Winter ist mit der kleinen Dame nicht langweilig. Als plötzlich in der Adventszeit ein roter Fuchs im Hof auftaucht, verstecken sie ihn gemeinsam vor dem griesgrämigen Hausmeister Leberwurst, der den Fuchs fangen will, weil er ihm die Mülltonnen nach Essbarem durchwühlt.

Der rote Fuchs heißt Finn und ist der Prinz der Rotfüchse im hohen Norden. Eigentlich sind die Rotfüchse und die Silberfüchse verfeindet, aber Finn hat sich in die Prinzessin der Silberfüchse verliebt. Und nun muss er als Aufgabe ein Medaillon wieder zurück bringen, das eine Gans bis nach Hamburg zu Lily und Karlchen getragen hat. Nur gut, dass Karlchen sich neulich verirrt hatte und etwas sehr Wichtiges dabei gefunden hat, was alles viel einfacher macht. Als Leberwurst dann doch noch den Fuchs fängt, kann nur noch die kleine Dame helfen.

Die Geschichte wird von einem allwissenden Erzähler erzählt. Es sind fast alle Lesebereiche wie Fantasy, Romantik, Abenteuer und Freundschaft enthalten, sodass für jeden etwas dabei ist, was die Geschichte interessant macht, nicht nur für jüngere Kinder. Dieser Roman eignet sich auch besonders zum Vorlesen oder zum Selberlesen für Leseanfänger. Es sind kurze Kapitel, in denen viele Bilder und Illustrationen enthalten sind. Einige Abläufe sind in zu kurzer Zeit passiert. Die gesamte Handlung nimmt etwa drei Wochen in der Adventszeit ein.

Auch in Büchern mit fantastischen Wesen sind diesen Grenzen gesetzt. Der Fuchs Finn zum Beispiel kann eindeutig zu viel für seine Spezies. Besonders aufregend wird der Charakter der kleinen Dame dadurch, dass sie genau das kann, was man selbst gerne können würde: alle Sprachen sprechen und verstehen, fast unsichtbar sein, überall hinreisen können ... Man kann denken, dass Karlchen und Lily sich alle Abenteuer mit der kleinen Dame nur erträumen, aber da sie für die Eltern genauso gegenwärtig ist, muss sie wohl Wirklichkeit sein.

Ein fantastischer Charakter ist auch der Hausmeister Herr Leberwurst. Eigentlich ist er der Bösewicht, aber so leicht auszutricksen und leichtgläubig, dass er nicht mehr gemein, sondern witzig wirkt. Im Laufe der Geschichte wandelt er sich, sodass seine versteckte nette Seite hervortritt. Daran sind unter anderem auch die Spezialweihnachtsplätzchen aus der Bäckerei von Lily und Karlchens Mutter schuld.

Weil es ein Kinderbuch ist, wurde vieles vereinfacht, aber nach dem ersten Band ([hier](#), S. 26) ist auch diese Geschichte ein Treffer in Sachen Unterhaltung und für jüngere Leser nur zu empfehlen.